

Die teuren Schuhe.

Eine Preistreibeüberhandlung vor dem Bezirksgerichte Josefstadt gab gestern einem Sachverständigen Gelegenheit, von der in Bälde erscheinenden neuen Schuhverordnung zu sprechen und mitzuteilen, daß den Schuhhändlern ein Bruttogewinn von zwanzig bis achtunddreißig v. S. zugebilligt werde.

Wir haben schon einmal dargelegt, daß vor Regelung der Lederpreise (insbesondere Oberleder) eine Verbilligung der Schuhpreise auch nach Erscheinen der Verordnung nicht eintreten kann. Unsere Rat schläge blieben bisher ungehört; Chebraugleder, das im Frieden 95 Heller für den Quadratfuß kostete, ist inzwischen durch den ungestört blühenden Kettenhandel auf fünf Kronen getrieben worden, und ob zu Erzeugungskosten dieser Höhe zwanzig oder dreißig vom Hundert zuge schlagen werden dürfen, ist wohl schon ganz gleich. Wichtig wäre es, für Zivil-Oberleder endlich Höchstpreise festzusetzen und den Anbotzwang einzuführen; nur so können die Erzeugungskosten für Schuhe auf ein vernünftigeres Maß herabgedrückt werden.

Über die Anarchie des Lederhandels im Kriege und die Ursachen der Ledernot geben die folgenden Aufklärungen aus Nachfragen einigen Aufschluß:

Bei Kriegsausbruch waren infolge des andauernd schlechten Geschäftsganges der letzten Monate sehr bedeutende Vorräte an Sohlen- und Oberleder vorhanden, so daß der erste Heeresbedarf sehr leicht mit bestem Material gedeckt werden konnte. Nach einiger Zeit änderte sich die Lage insofern, als es zwar an Rohware nicht mangelte, jedoch durch die massenhaften Einberufungen von Arbeitern die Betriebe in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wurden und der Vorrat an Leder nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit ergänzt werden konnte. Nach Enthebung einer hinreichenden Anzahl von Arbeitern entwickelte sich ein dauernder Zustand, währenddem sowohl Heeres- wie der Zivilbedarf, der sehr gering war, befriedigt werden konnte. Ende 1914 machte sich bereits Mangel an Rohhaut bemerkbar, der zum Teile durch die Kriegereignisse verschuldet wurde.

Die Mißbräuche im Lederhandel.

Die sich immer schwieriger gestaltende Lage benützten nun einige Fleischhauerinnungen, um große Mengen von Rohware zu verschleppen und dem Verkehre zu entziehen, mit der Absicht, höhere Preise abzuwarten oder, wenn möglich, herbeizuführen. Das gab der Regierung Veranlassung, durch eine Reihe von Verordnungen den Lederverkehr zu regeln, z. B. Verpflichtung der Anzeige von Vorräten, Höchstpreise für Häute und Leder, Verbot der künstlichen Verschönerung von Leder. Gleichzeitig wurde die Häute- und Lederzentrale gegründet, die jedoch mehr Schaden als Nutzen stiftete. Eine weitere Verordnung der Regierung, die Leder nur gegen amtliche Belegscheine abzugeben erlaubte, die aber jedweden Schuhfabrikanten, wenn er auch nur die kleinste Heereslieferung übernommen hatte, zur Verfügung standen, führte zu zahlreichen Mißbräuchen, da sich galizische Agenten derartige Scheine zu verschaffen wußten und dann im Einvernehmen mit gewissen großen Fabrikanten die Höchstpreise ungeheuer überschritten. Leder wurde dabei anstatt für Heereszwecke zu Zivilschuhen verwendet, wobei Gewinne bis zu 200 v. S. keine Seltenheit waren. Häufig mußten Militärschuhfabrikanten, um nur das Nötigste für ihre Lieferungen zu bekommen, weit mehr als die Höchstpreise bezahlen. Längere Zeit hindurch war das für Heereszwecke geeignete Leder nur durch galizische Agenten erhältlich. Bedauerlicherweise konnten sich die anständigen Mitglieder des Ledergeschäftes zu ihrem eigenen Schaden nicht entschließen, gegen dieses ganz offene Treiben energische Schritte zu unternehmen und die Behörde darüber

aufzuklären. Durch Verschleppungen und Einlagerungen gewissenloser Agenten im Auftrage einiger großer Lederfabrikanten entstand sogar für Militärschuhe eine solche Ledernot, daß sich das Kriegs- und das Handelsministerium zu einschneidenden Maßnahmen gezwungen sahen und den freien Handel mit Leder fast ganz verboten. Die Art und Weise, wie von diesen galizischen Agenten die von der Regierung in bester Absicht erlassenen Verordnungen umgangen wurden, zeigt folgendes Beispiel:

Das Treiben mit den Treibriemen.

Als Höchstpreise für Sohlenleder eingeführt wurden, gingen viele Fabriken, hauptsächlich Sohlenfabriken zu einem ganz neuen Zweige über, nämlich zur Fabrikation des samtosen „Treibriemenleders“, das nicht unter dem Höchstpreise stand. Diese „Treibriemen“ wurden schließlich mit einem 300prozentigen Gewinn der Bevölkerung zum Befohlen der notwendigen Schuhe verkauft. Zur Beurteilung, wie leicht aus Sohlenleder „Treibriemen“ gemacht werden konnten, genügt es, zu erwähnen, daß viele Händler und Agenten, die noch von der Zeit vor der Verordnung Sohlenleder vorrätig hatten, dieses einfach mit verdorbenem Fett überstrichen und es — ohne weitere Zurichtung — als „Treibriemenleder“ weit über den Höchstpreis verkauften. Durch die Einfettung wurde außerdem eine, zwar für Sohlenleder an sich überflüssige, aber für den Verkäufer sehr einträgliche Gewichtsvermehrung erzielt, die sich natürlich beim Verkauf bezahlt machte. Erst spät, und nachdem die Beteiligten ihre Riesengewinne schon längst

eingestrichen und bei Seite gebracht hatten, wurde diesem schamlosen Treibriementreiben durch entsprechende Verordnungen ein Ziel gesetzt. Gegenwärtig muß alles Leder, mit Ausnahme von Schaf-, Ziegen- und Wildleder, der Ledermeldestelle des Kriegsministeriums angeboten werden, welche die Verteilung an die Bearbeiter zu besorgen hat. Aus dieser Zentrale wurden gewisse Leute, die sich bei Kriegsbeginn an die Regierung herangedrängt hatten, endgültig entfernt, zum großen Leidwesen der entfertigten Herren und zum Vorteil der anständigen Lederfabrikanten, und dadurch auch der Heeresverwaltung und der Verbraucher.

Dann soll sich aber statt der bisherigen militärischen Leitung ein „Leder-Kriegsverband“ gründen, dessen Ausmaß mit unbeschränkter Machtvollkommenheit ausgestattet, eine Art Lederdiktatur ausüben wird, deren Wirkung manche Kreise nur mit einem gewissen Mißtrauen entgegensehen, nachdem die bisherige unbefangene und nicht von Sonderinteressen beeinflusste militärische Leitung jetzt von einer Gruppe von Grossisten abgelöst werden soll, von denen es fraglich ist, ob sie das allgemeine Wohl dem eigenen Vorteile voranzustellen ge-
kommen sind.

Diesen Ausführungen sei noch beigelegt, daß Kalb-, Schaf-, Wild- und Ziegenleder gegenwärtig fast ganz dem Kettenhandel ausgeliefert ist, der über sehr bedeutende alte Vorräte verfügt. Da neues Leder dieser Gattungen nur in kleinen Mengen erzeugt werden kann, ist der ganze bürgerliche Schuhhandel den Treibereien der Lederkettenhändler ausgeliefert. Vor der nachdrücklichsten Bekämpfung dieser Schädlinge kann es keine billigeren Schuhe geben.